

Dels'er Kreisblatt.

Erscheint jeden Freitag.
 Pränumerationspreis viertel-
 jährlich 60 Rpf., durch die
 Post bezogen 75 Rpf.



Inserate werden bis Donnerst-
 tag Mittag in der Expedition
 angenommen und kostet die ge-
 spaltene Zeile 10 Rpf.

Redakteur: Königl. Kreissecretair Raabe.
 Druck und Verlag von A. Ludwig in Dels.

№ 23.

Dels, den 7. Juni 1878.

16. Jahrg.

Am t l i c h e r T h e i l.

A. Bekanntmachungen des Königlichen Landraths-Amts.

Nr. 177.

Dels, den 29. Mai 1878.

Namentliche Nachweisung

der im Bereich des 2. Bataillons (Dels) 3. Nieder-Schlesischen Landwehr-Regiments Nr. 50 für die Zeit von
 Frühjahr 1878 bis dahin 1879 als unabhömmlich anerkannten Reserve- und Landwehr-Mannschaften.

Nr.	Charge.	Vor- und Zuname.	Ein- tritts- jahr.	Aufenthalts-		Bemerkungen.
				Ort.	Kreis.	

1. Garde.

A. Infanterie.

Reserve
 vacat.

Landwehr.

1	Unteroffizier	Franz Krause	1865	Dels	Dels	
2	Gemeiner	Erwin Arndt	1869	Dels	Dels	
3	Gemeiner	Adolph Melde	1870	Ratze	Dels	

B. Kavallerie.

Reserve
 vacat.

Landwehr.

4	Gefreiter	Julius Günther	1865	Dels	Dels	
---	-----------	----------------	------	------	------	--

2. Provinzial-Infanterie.

Reserve
 vacat.

Landwehr.

5	Unteroffizier	Herrmann Scholz	1864	Dels	Dels	
6	Unteroffizier	Theodor Pohl	1864	Dobrischau	Dels	
7	Gefreiter	Gustav Knittel	1864	Domaschine	Dels	
8	Gefreiter	Julius Grünig	1864	Fenkwitz	Dels	
9	Gemeiner	August Peukert	1864	Sechstiefen	Dels	
10	Gemeiner	Franz Heider	1864	Groß-Böllnig	Dels	
11	Gemeiner	Traugott Kalotschke	1866	Spahlitz	Dels	
12	Gefreiter	Otto Skupin	1867	Leuchten	Dels	

3. Ersatz-Reservisten erster Klasse.

13	Gefreiter	Karl Saite	1875	Dels	Dels	
14	Gefreiter	Adolph Kühn	1877	Dels	Dels	

Nr. 178. Breslau, den 1. Juni 1878.

Bekanntmachung.

Betrifft die Einziehung der Feuer-Societäts-Beiträge pro I. Semester 1878.

Die von den Theilnehmern der Provinzial-Land-Feuersocietät nach § 25 des Reglements für das erste Halbjahr 1878 zu leistenden ordentlichen Immobilien-Versicherungsbeiträge in Höhe eines 2¹/₂fachen Simulums sind vom 1. bis 31. Juli d. J. an die Orts-erheber zu zahlen und von diesen an die betreffende Kreis-kasse abzuliefern. Nach Ablauf dieser Frist müßten etwaige Rückstände durch Execution eingezogen, auch, wenn letztere erfolglos sein sollte, die betreffenden Versicherungen gelöscht werden. Bis zum 3. August c. sind etwaige Reste der Kreis-kasse vorschriftsmäßig nach-zuwelfen.

Die Orts-erheber Lantieme kann der Kreis-kasse an-gerechnet werden, wenn die Beiträge in der betreffen-den Ortschaft ohne Rest eingezogen sind.

Ueber die Zulässigkeit eines theilweisen Erlasses der Beiträge pro 1878 wird, wie früher, zu Ende des Jahres befunden werden.

Die Provinzial-Land-Feuersocietäts-Direction.
v. Uthmann.

Dels, den 3. Juni 1878.

Vorstehende Aufforderung bringe ich hiermit zur Kenntniß der Societäts-Theilnehmer und veranlasse die Guts- und Gemeindevorstände des Kreises, die Beiträge von den Associaten im Monat Juli cr. ein-zuziehen und die Ablieferung derselben mit den Juli-Steuern durch die Orts-erheber bei der hiesigen König-lichen Kreis-Steuer-kasse rechtzeitig bewirken zu lassen.

Der Kreis-Feuersocietäts-Director.

Königliche Landrath.

J. B.

v. Kardorff, Kreis-Deputirter.

Nr. 179. Dels, den 4. Juni 1878.

Gegenwärtig vacante, mit Militär-Anwärtern zu besetzende Stellen.

1. Breslau, Postamt II., Stadtpostbote, 630 M. Gehalt, 180 M. Wohnungsgeldzuschuß.

2. Brieg, Magistrat, Nachwächter, 22 M. 50 Pf. Gehalt monatlich, von 3 zu 3 Jahren um 3 Mark pro Monat bis zum Betrage von 28 Mark steigend.

3. Kreuzburg, Magistrat, Kämmerer- und Kassen-Executor, 450 M. Gehalt, außerdem freie Wohnung event. 90 M. Wohnungsent-schädigung, sowie 36 M. Remuneration für das Einziehen der Gasverbrauchs-gelder; die Gratification aus dem Mahn- und Executionsgebührenfond ist zu veranschlagen auf jährlich circa 50 Mark.

4. Friedrichshütte, Postamt III., Landbriefträger, 450 M. Gehalt, 60 M. Wohnungsgeldzuschuß.

5. Habelschwerdt, Postamt, Landbriefträger, 450 Mark Gehalt, 72 Mark Wohnungsgeldzuschuß.

6. Lebus, Provinzial-Ferien-Anstalt, Pfortner am Pensions-Institut für Seelenge-störte, 450 Mark Gehalt, freie Wohnung für seine Person in der

Pfortnerstube, freie Beheizung und Beleuchtung der-selben und freie Dienstkleidung, welche letztere jedoch Eigenthum der Anstalt verbleibt.

7. Ludgierzowitz, Postagentur, Landbriefträger, 450 M. Gehalt, 60 M. Wohnungsgeldzuschuß.

8. Reife, Kgl. Eisenbahn-Commission, Bureau-diener, 900 M. Gehalt.

9. Neustadt D. S., Postamt I., Landbriefträger, 450 M. Gehalt, 108 M. Wohnungsgeldzuschuß.

10. Orzesche, Postamt III., Landbriefträger, 450 Mark Gehalt, 60 Mark Wohnungsgeldzuschuß.

11. Zabrze, Vorstand des D. S. Knappschafts-Vereins in Tarrowitz, Ober-Lazarethgehilfe im Knapp-schaftslazareth, 1200 M. Gehalt neben freier Wohnung und 18 M. Beleuchtungs-Erschädigung jährlich.

Der Königliche Landrath.

J. B.: v. Kardorff, Kreis-Deputirter.

B. Bekanntmachungen anderer Behörden.

Dels, den 5. Juni 1878.

Die Alterszulagen für das Rechnungs-jahr vom 1. April 1878/79 sind zur Zahlung ange-wiesen worden und können von den betheiligten Her-ren Lehrern pro April—Juni cr. sogleich in der Königl. Kreis-Steuer-Kasse hierselbst gegen Quittung in Empfang genommen werden.

Königl. Kreis-Steuer-Einnehmer.

Wenzel.

Pontwitz, den 3. Juni 1878.

Die der Rogkrankheit verdächtig gewesenen Pferde des Gutsbezirks Ober-Poln.-Ellguth sind, wie durch den Kreis-thierarzt Herrn Seiffert unterm 12. Mai 1878 constatirt worden, genesen. Es werden daher die Sperre-maßregeln für den Gutsbezirk Ober-Polnisch-Ellguth hiermit aufgehoben.

Der Amtsvorsteher.

v. Teichmann-Logischen.

Dels, den 29. Mai 1878.

Den Gerichts-Eingefessenen wird hierdurch bekannt gemacht, daß vom 3. Juni d. J. ab bei dem hiesigen Kreis-Gericht nur alle 14 Tage ein Depositaltag und zwar Montags abgehalten werden wird. In beson-ders dringenden Fällen kann ein außerordentlicher Depositaltag abgehalten werden.

Königliches Kreisgericht.

Kaltvorwerk, den 5. Juni 1878.

Wegen Neubau zweier Brücken auf der Dels-Ohlauer Kreisstraße ist der Theil dieser Straße in Klein-Ellguth vom Dorf bis zur Försterei vom 12. bis 20. huj. gesperrt und muß der Verkehr in dieser Zeit für schweres Fuhrwerk über Neu-Schmollen oder die Waldmühle bei Krittscher stattfinden. Für leichtes Fuhrwerk existirt ein Nebenweg durch den Klein-Ell-guther Forsten.

Der Amtsvorsteher.

L. Urndt.

Berlin, im Mai 1878.

Ansprache an die landwirthschaftliche Bevölkerung
über Wesen und Bedeutung der Ermittlung der
landwirthschaftlichen Bodenbenutzung
und des Ernteertrages im Jahre 1878.

Erzeugung und Verbrauch der landwirthschaftlichen Producte kennzeichnen ebenso sehr den nationalen Wohlstand überhaupt, als sie auch den Grundbesitz und auch zahlreiche Interessen des Staates in nachhaltiger Weise berühren. Kein Wunder daher, daß man schon seit geraumer Zeit bemüht ist, sich über die Menge der Erzeugung und über die Größe des Verbrauchs von Bodenproducten so genau wie möglich zu unterrichten; nicht minder über den Preis dieser Producte, der zu der jährlich schwankenden Menge der Erzeugung in einem gewissen, doch keineswegs festen Verhältnisse steht. Da aber dieses Schwanken der Productionsmenge ungleich weniger von der Größe des Bedarfs als von dem Gange der Witterungsereignisse, selbst in weit entlegenen Gegenden, verursacht wird und in Folge dessen häufig plötzlich eintritt, so muß die Ermittlung der Production in jedem Jahre von Neuem vorgenommen und zu Ende geführt werden. Bis zu einem gewissen Grade ist man hierbei auf Schätzungen angewiesen, die indeß, je sorgfältiger und umsichtiger sie angestellt werden, der Wahrheit ziemlich nahe kommen können.

Bei der durch politische und Erwerbsverhältnisse hervorgerufenen Vertheilung der Bevölkerung der Culturstaaten auf Stadt und Land sind Handel und Verkehr mit landwirthschaftlichen Producten zu hochwichtigen Angelegenheiten des Staats- und Volkslebens geworden. Wegen der Vielheit der Beziehungen dieses Handels und der Vielheit der Richtungen, welche der Verkehr einschlägt, sind sie freilich beide eben so schwer zahlenmäßig richtig zu erfassen wie Erzeugung und Verbrauch. Es ist jedoch unerlässlich, zu all' diesen Kenntnissen zu gelangen, und es darf keine Mühe gescheut werden, sie allmählig zu erwerben. Naturgemäß ist bei der Erzeugung der Producte anzufangen; denn ihre Menge bestimmt den Verbrauch.

Um die Größe der jährlichen Production landwirthschaftlicher Erzeugnisse zu ermitteln, ist Zweierlei erforderlich: erstens, daß man die Ausdehnung der mit Halmfrüchten, Futtergewächsen u. s. w. bestellten Fläche kenne, und zweitens, daß man in Erfahrung bringe, welche Mengen von solchen Früchten u. s. w. auf der damit bestellten Fläche in einem bestimmten Erntejahre gewonnen wurden. Diese Vorschrift sieht einfacher aus, als sie ist. Der beste Beweis hierfür ist unstreitig der, daß es nicht etwa blos in Preußen, sondern fast in allen Staaten der Erde zur Zeit noch an einer genauen, jährlich nach gleichen Grundsätzen hergestellten Bodenproductions-Statistik fehlt. Mehr aber als bei der Statistik eines andern Erwerbszweiges kommt es gerade bei der landwirthschaftlichen darauf an, den jährlichen Ernteertrag namentlich von denjenigen Ländern zu kennen, deren Bodenproducte sich auf dem Weltmarkt begegnen und den Absatz freitig machen.

Was Deutschland anlangt, so bestehen bis jetzt über das Anbauverhältniß, über Masse und Werth der Ernten in dem überwiegenden Theile desselben nichts als mehr oder weniger gewagte Mutmaßungen oder Schätzungen; nur Bayern, Württemberg, Baden, Hessen und Sachsen-Weimar machen hiervon eine Ausnahme. Andere Staaten, wie Oesterreich, England, Frankreich, Belgien, die Schweiz, ja selbst die Vereinigten Staaten von Amerika, sind dagegen entweder schon im Besitze eines Theils der unentbehrlichen Grundlagen für eine zuverlässige Erntestatistik oder erstreben sie mit Aussicht auf Erfolg.

Im Hinblick auf den mangelhaften Zustand eines so wichtigen Theils der Statistik und auf das täglich dringender werdende Bedürfniß vollkommener und vollständiger Nachweise über die jährlichen Ernteergebnisse in Deutschland hat der Bundesrath des Deutschen Reiches für den ganzen Umfang desselben die Vornahme genauer Ermittlungen der landwirthschaftlichen Bodenbenutzung und des Ernteertrages, einstmalig für das Jahr 1878, angeordnet.

Diese beiden Ermittlungen sollen getrennt von einander vorgenommen werden. Die der Bodenbenutzung, die übrigens nur etwa in fünfjährigen Perioden wiederkehren wird, soll gemeinde- oder gutsbezirksweise stattfinden. Innerhalb jedes dieser Bezirke ist die gegenwärtige Fläche des Acker- und Gartenlandes, der Wiesen, Weiden, Weingärten, Holzungen, Wasserstücke, des Deb- und Unlandes, der ertraglosen Liegenschaften und Hofräume anzugeben. Da diese Angaben größtentheils in den Grundsteuerbüchern enthalten sind und hieraus vom königlichen statistischen Bureau auf die Erhebungsformulare übertragen werden konnten, so macht ihre Richtigstellung für das Jahr 1878 keine große Schwierigkeit. Dagegen wird die Ermittlung und Angabe des Anbauverhältnisses der landwirthschaftlich wichtigsten Früchte auf dem Acker- und Gartenlande hier und da etwas mehr Mühe verursachen. Was dem Einzelnen aber möglicherweise schwierig dünkt, wird von mehreren Personen mit Leichtigkeit gelöst, und darum ist es den Ortsvorständen auch überall freigestellt, behufs beider Ermittlungen Schätzungscommissionen zu bilden und in diese die tüchtigsten, kenntnisreichsten und ortskundigsten Männer der Gemeinde oder der Gegend zu berufen.

Die Ermittlung des Ernteertrages, die jährlich vorgenommen werden wird, findet gleichfalls gemeinde- oder gutsbezirksweise statt. Der jährliche Ernteertrag der einzelnen Früchte soll aber nicht mehr durch das Verhältniß zu einer Mittelernthe ausgebrückt werden, sondern es ist der wirkliche Ertrag und dieser in Gewicht anzugeben. Aus der Angabe, wie viel Fläche in jeder Gemeinde und in jedem Gutsbezirke mit den einzelnen Früchten bestellt ist, und welche Menge hiervon auf je einem Hektar der damit bestellten oder bestandenen Fläche 1878 im Durchschnitt geerntet wurde, wird das königliche statistische Bureau dann berechnen, wie viel Kilogramm Weizen, Roggen, Gerste u. s. w. in jeder Gemarkung, jedem Kreise, jedem Regierungs- (Landdrostei)bezirke, jeder Provinz und im ganzen

Staate gewonnen worden sind. Ähnliche Berechnungen müssen nach den Anordnungen des Bundesraths für jeden Staat des Deutschen Reiches ausgeführt werden, und daher wird im Jahre 1878 zum ersten Male von diesem der genaue Nachweis seiner landwirthschaftlichen Bodenproduction vorliegen. Was im Deutschen Reiche vollbracht wird, wird in ähnlicher Weise auch in allen übrigen Culturstaaten Europa's und Amerika's zur Ausführung kommen, so daß in nicht sehr ferner Zeit einer der dringendsten Wünsche aller einsichtigen Landwirthe erfüllt sein dürfte, nämlich: rechtzeitig unterrichtet zu sein über die Menge der jährlich geernteten Bodenproducte und den mit Wahrscheinlichkeit sich ergebenden Preis derselben im Handel und Wandel des Klein- und des Weltverkehrs.

Daß die Landwirthe selbst sich bei der Lösung dieser Aufgabe in hervorragender Weise betheiligen werden, ist ebenso lebhaft zu wünschen, wie zuversichtlich zu erwarten. Der vom Bundesrathe vorgeschriebene Plan zur Erlangung der in Rede stehenden Bodenproductions-Statistik beruht im Wesentlichen darauf, daß auch künftig sachkundige Männer, insbesondere die Mitglieder der landwirthschaftlichen Vereine oder einzelne hervorragende Landwirthe, bereit sein werden, durch ihre Erfahrung und Ortskenntniß die angeordneten Ermittlungen thatkräftig zu fördern und auf einen so hohen Grad der Zuverlässigkeit zu erheben, daß sie sich von der Wirklichkeit nicht oder doch nur sehr wenig entfernen.

Königliches statistisches Bureau.
Dr. Engel.

Berlin W., 26. Mai 1878.

Bekanntmachung.

Zu einer und derselben Packetadresse dürfen fortan nicht mehrere Packete, auf denen Postvorschuß haftet, noch auch Packete mit und Packete ohne Postvorschuß, gehören. Jedes Vorschußpaket muß von einer besonderen Packetadresse begleitet sein.

Kaiserliches General-Postamt.
Wiebe.

Bekanntmachung.

Brieg, den 24. Mai 1878.

Dem Häusler Valentin Scheiße aus Lübenau bei Carlsruhe, Kreis Oppeln, ist am Spätabend des 21. Mai cr. jezt vor dem Schüftan'schen Gasthause zu Noldau stehendes Pferd: „brauner Wallach, im Werthe von 69 M., 10 Jahr alt, 1 Zoll unter dem Militairmaß groß, auf das rechte Auge blind und mit ausgebrochenem Hufe am linken Vorderbein“ — entwendet worden.

Behufs Ermittlung der Diebe und des gestohlenen Pferdes wird dies zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Der Kgl. Staats-Anwalt.

Berlin W., 25. Mai 1878.

Bekanntmachung.

Verzollung der Packete im Postverkehr mit Dänemark und der Schweiz an der Grenze.

Vom 1. Juni ab kann die Verzollung der nach Dänemark und nach der Schweiz gerichteten Packete auf Verlangen der Absender bereits an der Grenze oder bezw. im Auslieferungshafen stattfinden, sobald der Absender sich zur Zahlung der Zollgebühren und der etwaigen Kosten für die Verpackung zc. verpflichtet. Das gedachte Verlangen muß auf der Packetadresse und auf der Sendung selbst durch den Vermerk: „Zur speciellen Revision an der Grenze. Frei von Zoll- zc. Kosten“ ausgedrückt sein. Die Zollgebühren werden, nachdem die Verzollung stattgefunden hat, im Wege des Postvorschusses von dem Absender eingezogen. Die gleiche Einrichtung wird für Packete aus Dänemark und aus der Schweiz getroffen.

Kaiserliches General-Postamt.
Wiebe.

Das furchtbare Verbrechen eines zweiten Mordversuches gegen den Kaiser

hat am Sonntag die Hauptstadt und bald jedes Herz, das in deutscher Brust schlägt, in namenlosen Schrecken versetzt. Das neue Verbrechen ist furchtbarer als das vom 11. Mai, weil es von einem weit größeren Geschick in der Vorbereitung, von einer weit standhafteren Bosheit in der Ausführung zeugt. Der Schrecken aber, der das deutsche Volk erfasst, empfängt seine dauernde Gewalt durch den traurigen Gedanken, daß diese entsetzlichen Erscheinungen nicht mehr als vereinzelte Verirrungen verwilderter Gemüther, sondern als unaufhaltsame Ausflüsse eines tief fressenden Uebels angesehen werden müssen. Das geheiligte Haupt des ehrwürdigsten und liebenswertheften Herrschers ist diesmal von verworfener Frevlerhand nicht nur gesucht, sondern getroffen worden. Das schlimmste Ende hat die Hand der Vorsehung abgewendet, aber sie hat genug geschehen lassen, uns zu zeigen, wohin wir gekommen sind.

So viel hat die Vernachlässigung des Verbrechens bereits ergeben, daß die geistige Luft, die er athmet, in welcher seine Handlung groß geworden, die sozialdemokratische Lehre gewesen ist. Jene Lehre, wonach der Mensch ein Erzeugniß lediglich materieller Kräfte, lediglich materiellen Zielen zu dienen hat. Jene Lehre, wonach die Bestimmung der Menschheit der für Alle gleiche Sinnengenuss ist. Jene Lehre, wonach der tausendjährige Erwerb der menschlichen Geistesarbeit nichts ist als ein Trugspiel, den größten Theil der Menschheit in den Schranken zu halten, die ihn vom Sinnengenuss ausschließen. Jene Lehre, wonach es, um den entbehrenden Theil der Menschheit mit einem Schlage in den Genuss alles Sinnenglücks zu setzen, nichts weiter bedarf, als den Entbehrenden die Uebermacht der rohen Faust zu verschaffen.

Diese Lehre ist keineswegs das Erzeugniß der unter den Schwankungen des Erwerbslebens oft schweren Leiden ausgefetzten Lohnarbeiter, sondern die Lehre ist in diese Volksklassen seit Jahren hineingetragen und ausgebreitet worden durch eine nicht vom Mitgefühl mit den Leidenden, sondern vom Haß gegen die Besitzenden und gegen die geschichtlich gewordene Staatsbildung eingegebene Agitation. In einem geistig waffenlosen Volkstheil hat die Lehre eine schrankenlose Ausbreitung gefunden, die allen wilden Instinkten der ungebildeten Kraft und allen trügerischen Einbildungen der ungebildeten Schwäche schmeichelt. Alle bössartigen und verdorbenen Elemente aller Volkstheile schließen sich dieser Lehre an, die ihnen die Möglichkeit zeigt, daß ihre zerstörenden Gelüste einen Tag grauenvoller Herrschaft erleben.

Aus dieser Luft ist das Verbrechen entsprungen. Ueberdies mehren sich von Stunde zu Stunde die Anzeichen, die bei dem Attentat vom 2. Juni einen von Mehreren getheilten Plan annehmen lassen.

Die sozialdemokratische Partei hat für Alles eine doppelte Karte, sie verwandelt sich, je nachdem es ihr paßt, in das Haupt der Gorgo und in die milde

Göttin des Friedens. Sie verherrlicht heute Marat und die Greuelthaten der Kommune von 1871, und erklärt morgen, daß sie den Mord in jeder Gestalt verabscheue. Sie predigt heute mit tausend Zungen, daß nur die Willkür der herrschenden Klassen alles Elend über die Menschheit bringe, daß alle Verbrecher den „echten Fabrikstempel“ dieser bis in die innerste Wurzel verdorbenen Gesellschaft tragen, und behauptet morgen, daß sie den Personen nicht das Geringste anhaben wolle.

Aus einer Lehre, die alle Heiligthümer der Menschheit verspottet, die Edelmuth und Pflichttreue verdächtigt, die Wissenschaft und Wahrheitsliebe an den Pranger stellt, für welche der blinde Gehorsam gegen den Parteidienst im Handeln und der blinde Glaube an die Parteilosung im Denken die einzige Tugend und die einzige Wahrheit ist — was kann aus einer solchen Lehre Anderes entspringen, als die That ruchloser Zerstörung, die sich zuerst gegen das Ehrwürdige und Heilige richtet? Schon in alten Zeiten hat die Hand der Frevler das Heilige zu beschimpfen und dann zu zerstören gesucht. Denn um ein ganzes Volk in seinem inneren und äußeren Dasein zu zerstören, muß man es in sein Heiligstes treffen. Das ist die Logik des Frevels.

Vergebens ist die Ausrede, daß die Sozialdemokratie Attentate nicht begehen werde, weil sie zwecklos seien, indem an der Gefallenen Stelle sofort andere Persönlichkeiten treten. Solche Ausrede ist vergeblich. Denn einmal handelt der aufs Aeußerste entflammte Haß nicht mehr nach Zwecken, sondern nach dem unbezähmbar erregten Instinkt; zweitens liegt aber in dem scheinbar zwecklosen Attentat eine grauenvolle Zweckmäßigkeit, die, auch wo sie dem Frevler verborgen bleibt, doch denen bewußt ist, die die Gesinnung des Frevels bereiten und umhertragen: die Zweckmäßigkeit, daß die Gesellschaft, in der unentbehrlichsten Grundlage ihres Bestehens, in dem Vertrauen Aller auf die allgemeine Sicherheit, auf die innere Schranke des Gewissens und auf die äußere des Gesetzes, unheilbar erschüttert, rathlos bis zur Wehrlosigkeit werden könnte.

Die Voraussetzung, die solchen Berechnungen zu Grunde liegt, wird sich nicht bewahrheiten. Die Staatsregierung wird ihre Pflicht thun und sich an das Gewissen der Nation wenden. Sie wird von den berufenen Vertretern derselben den Schutz für die bedrohte Gesellschaft verlangen, den die bestehenden Gesetze nicht genügend gewähren. Sie vertraut, die Entschlossenheit und Hingebung, auf welche sie rechnet, bei Allen zu finden, die Staat und Gesellschaft erhalten wollen.

Das Attentat vom 2. Juni.

Die amtlichen Veröffentlichungen.

Bekanntmachung.

Als Seine Majestät der Kaiser heute gegen 3 Uhr die Straße Unter den Linden passirten, fielen aus der 2. Etage des Hauses Unter den Linden 18 zwei Schüsse, durch welche Se. Majestät mehrfach ge-

troffen wurden. Der Thäter ist der Dr. phil. und Landwirth Karl Eduard Nobiling, am 10. April 1848 zu Kolno bei Birnbaum geboren, seit zwei Jahren in Berlin und seit Anfang Januar d. J. Unter den Linden 18 wohnhaft. Derselbe wurde unmittelbar nach der That ergriffen und befindet sich in Haft. Die zwei Schüsse auf Se. Majestät sind von ihm aus dem Fenster des 2. Stockes aus einem mit Schrot geladenen Doppelgewehr abgegeben worden. Bei seiner Verhaftung brachte er sich, nachdem er mit einem bereit liegenden Revolver auf die in seine Zimmer eindringenden Personen geschossen und dabei eine derselben verwundet hatte, durch einen zweiten Schuß eine schwere Verwundung am Kopfe bei. — Nobiling ist der That geständig, schweigt aber hartnäckig über die Motive, die ihn zu derselben veranlaßt haben. — Se. Majestät der Kaiser ist nach dem ausgegebenen Bulletin im Gesicht, am Kopf, an beiden Armen und im Rücken durch etwa 30 eingedrungene Schrotkörner verwundet.

Berlin, den 2. Juni 1878.

Königliches Polizei-Präsidium.

J. V.: Freiherr v. Herzberg.

Bei dem auf Se. Majestät den Kaiser und König verübten Attentat sind zwei Schrotschüsse abgefeuert worden. Gegen 30 Schrotkörner sind in das Gesicht, den Kopf, beide Arme und den Rücken eingedrungen. Keine der Wunden deutet auf unmittelbare Lebensgefahr.

Se. Majestät leiden an heftigen Schmerzen, haben das Bewußtsein aber keinen Augenblick verloren. Das Allgemeinbefinden hat sich wieder in erfreulicher Weise gehoben.

Berlin, königliches Palais, den 2. Juni 1878, Nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr. Dr. von Lauer.

Se. Majestät der Kaiser haben in der vergangenen Nacht mit Unterbrechungen geschlafen. Fieber ist nicht eingetreten. Schmerzen und Anschwellungen der verletzten Theile haben abgenommen.

Berlin, den 3. Juni, 10 $\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags.

Dr. von Lauer. Dr. von Langenbeck. Dr. Wilms.
Das Befinden Sr. Majestät des Kaisers und Königs ist im Laufe des heutigen Tages befriedigend gewesen. Allerhöchstselbe hat etwas Nahrung zu sich genommen und auch kurze Zeit geschlafen.

Berlin, den 3. Juni, Nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Dr. von Lauer. Dr. von Langenbeck. Dr. Wilms.
Nachts größtentheils geschlafen. Kein Fieber. Schmerzen wieder vermindert.

Dienstag, 4. Juni, früh 6 $\frac{3}{4}$ Uhr.

Dr. von Langenbeck.

In dem Befinden Sr. Majestät des Kaisers ist seit gestern keine wesentliche Veränderung eingetreten. Die Nacht war ruhig und wurde größtentheils schlafend verbracht.

Berlin, 4. Juni 1878, 12 Uhr.

Dr. Grimm. Dr. von Lauer. Dr. von Langenbeck.
Dr. Wilms.

Se. Majestät der Kaiser sind heute Abend frei von Schmerzen, ohne Fieber, haben wiederholt im Laufe des Tages kurze Zeit und ruhig geschlafen und mit einigem Appetit Nahrung zu sich genommen.

Berlin, 4. Juni 1878, 10 Uhr Abends.

Dr. von Lauer. Dr. von Langenbeck. Dr. Wilms.

Nach einer guten Nacht sind die Kräfte Sr. Majestät des Kaisers gehoben. Die Kopfwunden und mehrere Wunden an den Armen und am Rücken sind in der Heilung begriffen.

Die Anschwellung am rechten Arme ist unverändert. Fieber ist nicht vorhanden. Appetit gering.

Berlin, 5. Juni 1878, Vormittag 10 Uhr.

Dr. von Lauer. Dr. von Langenbeck. Dr. Wilms.

Der Eindruck.

Eine unbeschreibliche Trauer und Aufregung bemächtigte sich am Sonntag nach 2 Uhr zunächst der Augenzeugen der entsetzlichen That, die von Munde zu Munde durch die Stadt und bald durch den Telegraphen in alle Theile Deutschlands und des Auslandes getragen, überall dieselbe mit Zorn und Schmerz gemischte Bestürzung hervorrief. Die Augenzeugen können den Anblick nicht herzerreißend genug schildern, den Kaiser blutend, auf den Jäger gestützt, im offenen Wagen langsam dahinfahren zu sehen, von welchem herab grüßend der erhabene Herr so oft mit unverfälglicher Huld und Freundlichkeit durch den Zauber des Alters und edler Würde die Seinen erfreut hat.

Der Kaiser.

Die erste ärztliche Hülfe wurde dem Kaiser, sobald der kaiserliche Wagen in das Palais zurückgekehrt, durch den Sanitätsrath Dr. Lewin und den Geheimen Medicinalrath Prof. Liman geleistet, welche beide bei dem Schauplatz der That sich befunden hatten und sofort in das Palais geeilt waren. Später erschienen die Geheimen Räte Dr. v. Lauer, Dr. Wilms und Professor v. Langenbeck. Die Schilderungen der Aerzte von diesen Augenblicken spiegeln die tiefe Rührung wieder, welche ihnen die heldenmüthige Fassung des hohen Dulders und seine auch jetzt kundgebende Sorge um die Pflichten seines erhabenen Berufs, wie um seine hohen Angehörigen und seine ganze Umgebung einflößte.

Die Hergänge bei der Festnahme des Verbrechers.

Sobald das Publikum die Schüsse auf Se. Majestät gehört und die Verwundung gesehen hatte, stürzte ein Theil desselben in das Haus Unter den Linden Nr. 18. Die Thür zu dem Zimmer, aus welchem die Schüsse gefallen, war verschlossen und verriegelt. Dieselbe wurde eingetreten, in das Zimmer drangen der Hotelbesitzer Holtfeuer, der Lieutenant im 83. Infanterie-Regiment Wilhelmy, der Lieutenant Darck vom 8. Infanterie-Regiment, drei Kriminalschutleute und einige andere Personen. Vor dem Eindringen hörten dieselben einen Schuß im Zimmer fallen. Nach Sprengung der Thür fanden sie einen mit Blut im Gesicht überströmten Menschen am Ofen stehend. Derselbe gab sofort einen Schuß auf den Hotelbesitzer Holtfeuer ab. Die Kugel traf in den Mund und ging am Hals wieder heraus, nachdem sie den Kinnbackenknochen zum Theil zerschmetterte. Dieselbe Kugel streifte auch den Schutzmännchen Freund an der Hand. Der Lieutenant Wilhelmy schlug hierauf den Menschen mit seinem Degen auf den Arm, dessen Hand den Revolver gefaßt hielt, welcher nun

der Hand entwand. Der Mensch wurde hierauf überwältigt, wobei noch ein Schuß aus dem Revolver in die Decke der Stube ging. Den Schuß, welcher vor dem Eindringen in das Zimmer gehört worden, hatte der Verbrecher gegen sich selbst gerichtet und sich den Kopf über der rechten Schläfe gestossen. Nachdem inzwischen noch zwei höhere Polizeibeamte sich eingekundeten, erfolgte die erste Vernehmung des Verbrechers an Ort und Stelle, wobei der Verbrecher seinen Namen angab und die Absicht eingestand, Seine Majestät haben erschließen zu wollen. Hierauf erschien der Stellvertreter des Polizei-Präsidenten, welchem eine Anzahl berittener Schutzleute und der Zellenwagen zum Transport folgten. Der Transport nach dem Wolkenmarkt wurde sofort veranlaßt. Beim Einfahren des Zellenwagens ereignete sich das Unglück, daß der Kutscher an dem zu niedrigen Thorwege des Hauses heftig mit dem Kopf anstieß und schwer verletzt wurde. Nach Ankunft des Verbrechers auf dem Wolkenmarkt erfolgte die Vernehmung durch den Untersuchungsrichter Jöhl. Der körperliche Zustand des Verbrechers veranlaßte jedoch, nachdem die ärztliche Untersuchung eine Gehirnverletzung festgestellt hatte, das Abbrechen der Vernehmung und den Transport desselben nach der Stadtvoigtei. Nachts 11 Uhr trat ein bemühter Zustand ein, in welchem der Verbrecher seitdem anscheinend ohne Unterbrechung verblieben ist.

Die Ergebnisse des Verhörs.

Im Verhör hat der Verbrecher die That nicht nur wiederholt eingestanden, sondern auch, daß er den Entschluß, das Oberhaupt des Staates zu tödten, schon seit acht Tagen gefaßt. Er habe zu diesem Zweck die beiden Läufe des Gewehrs schon am Freitag mit Schrot geladen und am Sonntag auf Se. Majestät abgeschossen. Er habe Schrot gewählt, weil er geglaubt, damit besser zu treffen. Seine Absicht habe er mehreren Bekannten vorgetragen, die dieselbe gebilligt. Er wolle diese Bekannten nicht nennen, könne sie aber nicht nennen. Er habe seit Weihnachten socialdemokratische Versammlungen in Berlin besucht. Die Grundsätze der Demokraten hätten ihm gefallen, darum habe er ihre Versammlungen besucht.

Nachdem die Vernehmung abgebrochen worden, hatte auch ein noch an dem Abend angestellter Versuch, den Verbrecher zu weiteren Angaben dadurch zu bewegen, daß seine Mutter zu ihm geführt wurde, kein Resultat.

Die Untersuchung erleidet, was die Vernehmung des Verbrechers selbst betrifft, durch den Zustand desselben bis jetzt eine Unterbrechung. Aber nach anderen Seiten werden die Nachforschungen unermüßlich fortgesetzt und gewähren reichhaltige Anhaltspunkte, die auf verbrecherische Verbindungen deuten.

Alle Glieder des königlichen Hauses, die sich auf Reisen befanden, sind auf die Schreckenskunde des 2. Juni herbeigeeilt, sich um das erhabene Haupt zu sammeln. Ihre Majestät die Kaiserin-Königin, das Kronprinzliche Paar, der Prinz Carl, die Großher-

zogin von Baden und viele andere Höchste Herrschaften weilen um die Leidensstätte des Kaisers.

Die Beileidsbezeugungen von allen Souverainen und großen Regierungen sind alsbald eingetroffen. Erhebende Kundgebungen der Teilnahme und der Treue überall her aus deutschen Landen haben nicht gefehlt.

Desgleichen sind alle hohen Staatsbeamten, die von Berlin abwesend waren, an ihrer Spitze der Reichskanzler Fürst Bismarck, sofort zurückgekehrt.

Der Untergang des Panzerschiffes „Großer Kurfürst“.

Bericht des Contre-Admiral Vatsch an den Chef der Admiralität.

S. M. S. „König Wilhelm“

im Canal den 31. Mai 1878.

Ex. Excellenz habe ich die traurige Pflicht, im Verfolg der von Folkestone bereits abgeandten Telegramme den durch eine Kollision mit S. M. S. „König Wilhelm“ heut herbeigeführten Verlust S. M. S. „Großer Kurfürst“ zu melden.

Die Katastrophe vollzog sich, als ich, nachdem Dover passirt, und der Kurs des Geschwaders auf Dungeness gesetzt war, um 10 Uhr Vormittags das Deck so eben verlassen hatte und im Begriff stand, wieder hinaufzugehen. Oben angekommen, sah ich den „Großer Kurfürst“ in einer diagonalen Stellung vor dem Steuerbord-Bug des Flaggschiffes und erschien mir schon da der Zusammenstoß unvermeidlich. Er erfolgte auch sogleich derart, daß der Rammbug dieses Schiffes den hinteren Theil des Unterschliffes des anderen aufriß, das letztere zwar abglitt, aber doch so schnell füllte, daß die Absicht des Kommandanten, mit der vorhandenen Maschinenkraft das Schiff auf Strand zu setzen, und auf diese Weise vor dem Kentnern und Sinken zu bewahren, leider nicht mehr erreicht werden konnte. Das Schiff neigte sich zusehends, füllte dann auch von oben durch die Pforten, kenterte und sank.

Die Mannschaft war, soweit die kurze Zeit (die Sache vollzog sich nach meiner Schätzung in etwa einer Viertelstunde) es gestattete, aus allen Räumen auf Deck gerufen worden. „König Wilhelm“ sandte, so schnell es ging, alle Boote, dasselbe geschah von S. M. S. „Preußen“ eine Anzahl englischer Boote (Fischer, Booten etc.) waren ohnehin da; trotzdem aber muß ich die an Sicherheit grenzende Befürchtung aussprechen, daß der weit größere Theil der Verunglückten ihr Grab in den Wellen gefunden haben. Als gerettet konnte ich nur diejenigen melden, die von unseren Booten an Bord dieses Schiffes und S. M. S. „Preußen“ geborgen worden waren. Ein Verzeichniß derselben füge ich auch hier bei, nachdem ich es bereits telegraphisch gemeldet.

Die Havarie dieses Schiffes am Bug ist nicht unbedeutend, läßt sich aber vor der Ankunft in Portsmouth und vor dem Docken nicht übersehen. Das Compartment Nr. 1 ist voll Wasser und dringt dasselbe auch in Nr. 2. Ich sandte sofort von Ort und Stelle ein Telegramm an den kommandirenden Admiral in Portsmouth und bat um ein Dock.

Ueber die Ursache der Kollision lasse ich alle Be-
theiligten vernehmen und kann hier nur kurz anführen,
daß ein Befehl des Wachhabenden, Backbord Ruder
zu stützen und dasselbe Steuerbord zu legen, falsch
verstanden und statt Steuerbord hart Backbord gelegt
wurde, so daß auch das Rückwärtsgehen der Maschine
nichts mehr fruchtete.

Die Formation des Geschwaders war doppelte
Kielinie mit gewöhnlichen Distanzen, aber mit einem
geschlossenen Treffen-Intervall von 1 Hektometer.

Pr.

K. W.

Gr. Kurfürst.

„Großer Kurfürst“ befand sich jedoch reichlich
vor seiner Position. Beide vorderen Schiffe wollten
einem quer vorübersegelnden Schiffe ausweichen, thaten
es auch und sehr namentlich „Großer Kurfürst“ weit
nach Stbd. aus, lenkte aber, als das Schiff vorbei,
wieder zurück in seinen Kurs; dies hat auch „König
Wilhelm“ thun wollen, und ereignete sich dabei die
gerade umgekehrte Ausführung des Ruderkommandos,
welche demnächst die entsetzliche Katastrophe herbei-
führte. Ueber den Befund der Havarie, die das Flaas-

schiff erlitten, berichte ich, sobald die ganze Bedeutung
derselben konstatiert ist. Da das nicht so ohne Wei-
teres zu beurtheilen war, da ferner namentlich die
Steuerfähigkeit des Schiffes nicht ganz sicher erschien
und da die Entfernung nach Portsmouth immerhin
keine unbedeutliche ist, habe ich außer der Begleitung
durch S. M. S. „Preußen“ es für nöthig erachtet,
die Begleitung eines vom Konsul zu Dover angebo-
tenen Schlepddampfers anzunehmen, den ich entlassen
will, sobald in keiner Weise mehr Gefahr für dies
Schiff zu befürchten ist.

gez. Batsch.“

Eine Liste der Geretteten und Vermißten ist be-
reits amtlich veröffentlicht worden. Der erschütternde
Eindruck, den die Kunde des Verlustes so vieler blühen-
den Leben, so vieler pflichttreuen Männer und des
kostbaren Schiffes hervorgerufen, hat durch die schrec-
kliche Wirkung des Verbrechens vom 2. Juni zurück-
gedrängt, aber nicht in Vergessenheit gebracht werden
können. Auch der jungen deutschen Marine ist die
Erfahrung nicht eripart geblieben, welche ältere und
größere Marien vor ihr haben machen müssen, welche
Gefahr in der Handhabung der neueren Kriegsfahr-
zeuge von früher nicht geahnter Gefahr und Schwere
liegt.

Nirchliche Nachrichten.

Am ersten Pfingstfeiertage
predigen zu Dels:

In der Schloß- und Pfarrkirche:

Frühpredigt: Herr Diakonus Krebs.
Amtspredigt: Herr Superintendent Ueber schär.
Nachm.-Pr.: Herr Diakonus Krebs.

In der St. Salvatorkirche:

Mittags 12 Uhr: Herr Propst Thielmann.
Amtswoche: Herr Diakonus Krebs.

Am zweiten Pfingstfeiertage
predigen zu Dels:

In der Schloß- und Pfarrkirche:

*) Frühpredigt: Herr Diakonus Krebs.
*) Amtspredigt: Herr Propst Thielmann.
*) Nachm.-Pr.: Herr Superint. Ueber schär.
Früh 8 1/2 Uhr: Beichte Herr Diakonus Krebs.

In der Propstkirche:

*) Mittags 12 Uhr: Herr Propst Thielmann.

Am Pfingst-Dienstage

(zweite Möllner'sche Stiftspredigt)

Vorm. 8 Uhr: Herr Propst Thielmann.

*) Kollekte für die Preussische Hauptbibel-Ge-
sellschaft.

Wir bringen hierdurch zur öffent-
lichen Kenntniß, daß die verehelichte
Frau Fleischermeister Wilhelmine Jakob
hier selbst beabsichtigt, auf ihrem am
Ringe sub Nr. 203 gelegenen Haus-
grundstücke ein Schlachthaus zu erbauen.

Etwaige Einwendungen gegen dieses
Vorhaben sind innerhalb einer Prä-
klusivfrist von 14 Tagen bei uns anzu-
bringen. Die Zeichnung des beabsich-
tigten Baues liegt in unserer Kanzlei
zur Einsicht aus.

Bernstadt, den 31. Mai 1878.

Die Polizei-Verwaltung.



Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

(112)

Directe Deutsche Post-Dampfschiffahrt
zwischen

HAMBURG u. NEW-YORK

regelmäßig jeden Mittwoch, Morgens.

Nähere Auskunft wegen Fracht u. Passage ertheilt der General-Bevollmächtig

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,

Hamburg, Admiralitätsstraße 33/34,

sowie der Haupt-Agent **Julius Sachs** in Breslau, Antonienstraße 20,
und der Agent **Salomon Eisner** in Kempen, ebenso der General-
Agent **Wilhelm Mahler** in Berlin, Invalidenstraße 121.

**Sonnenschirme, Glacé-Handschuhe, 1- bis 5-knöpfig, in
modernsten Sommerfarben, lange seidene Filet-Handschuhe, ungarnirte
und garnirte Damen-Stroh Hüte, Seide, Mohair, Eiswolltücher, Mull, Tüll- und
seidene Cravatten, Schürzen für Kinder und Damen in Seide, Alpaca,
Moirée, Leinen, Piqué, Rattan, gestricke Streifen — Einsätze — Trimmings,
Kragen- und Stulpen-Garnituren, Negligée-Häubchen, Camisols (Patent-Schweiß-
sauger), Strümpfe und Längen nebst neuesten baumwollenen Strickgarnen empfiehlt**

Dels.

C. Liebeskind.

Rechnungs-Formulare

empfehl

A. Ludwig's Buchdruckerei.